Sprüh-Funken

Es flieh'n die Stunden des Lebens,
Die Wochen und Jahre dahin,
Was bleibt uns im Wechsel der Tage,
Was bringt unsrer Seele Gewinn?

Nach Reichtum, Vergnügen u. Ehre,
Nicht Leben in Saus und Braus;
Vergänglich sind all diese Güter,
Ein sollen die Seele nicht aus.

Und wäre der allen beschieden,
Was nur eines Menschen Begehr:
Die Reichtum und Ruhm, wär's verschwunden,
Zerstieben wie Wellen im Meer.

Wie lange noch wollt' du denn zaudern,
Bereuen die heilige Pflicht?
Denk an ein ewiges Leben,
Denk an das letzte Gericht!

Schnell schwindet die Zahl deiner Jahre,
Nimmer die flüchtige Zeit;
Du kennst nicht den Tag und die Stunde:
Sei immer zum Sterben bereit!

Nur eines tut not uns hienieden,
Zum irdischen Pilgergewand:
Zu retten die kostbare Seele
Für's himmlische Vaterland!

Joseph. Mann nach Gottes Herzen.

Sprossling du aus Davids Blut!
Weichen soll der Laut der Schmerzen
Heut, und walten froher Mut!

O, so bring der Kirche Frieden,
Fore unser heiß's Fleh'n,
Laß uns, Heiliger, hinieden
Junger Friedenstäge seh'n.

Herr, gib Frieden bald in diesen Tagen deiner Kirche in Mexiko! Alle Glaubigen heutzen zu dir, Allmächtiger, der du allein helfen kannst.

Genau so wie die Eltern die Schule werten, werten sie auch die Kinder.

Gott sei Dank — hört man vernünftige Eltern sagen — die Kinder sind jetzt in der Schule, der Lehrer mag haben, wie er mit ihnen fertig wird.

Denn ist die Saat und der Fleiß; drum dem der Lohn des Bewußtseins; aber wie Regen und Tau, trauft aus der Höh' der Erfolg.

Grillparzer.

Nicht viel, doch Eines lernt ich klar erkennen:
Tolle aus der Fahrt im wirren Lebensmeere
Allein Gebet und Arbeit Trost gewähre.

F. W. Weber.

O, wie ich alle liebe. . . .

O, wie ich alle liebe, die da leiden
Und schau in ihres Lebens Trümmern sieh'n,
Die hilflos um ein wenig Güte fleh'n
Und die der Freude laute Straße meiden.

Sie tollen stille durch die armen Tage,
Geschlossnen Ohrs — Und nur der Seele Licht
Ist es, das ihre Kerkerwände bricht,
Und ihnen Antwort gibt auf ihre tiefe Frage.

Legt Blüten in die Hände dieser Armen,
Und keine Gabe sei für sie zu viel,
Sie, die da taten nach des Lebens Ziel,
Seien reich im Segen und im Gott erbarmen.

Anna Stauffacher.

Derjenige, welcher bei erlittenem unverschuldetem Verluste Gott Dank sagt, verdient sogar mehr Anerkennung als jener, der freiwillige Opfer an Geld und Gut bringt (St. Chrysostomus).

Erziehung ist nichts anderes als die Angewöhnung an das Gute, welche in steter Steigerung sich erhöhen soll bis zu jenem Zustande sittlicher Freiheit, welcher die Pflichttreue zur zweiten Natur geworden ist. Den Menschen auf diesem Wege zu führen, das ist in der Tat eine Kunst. Die „ars artium — die Kunst der Künste" (Hettinger).

Zur Geschichte von Leofeld

Ein Beitrag zum bevorstehenden silbernen Jubiläum

Schluß.

Der [illegible] eine Anzahl der Ansiedler gekauft, die zu dieser Zeit [illegible] bei der Farmerei [illegible] Kirchberg, Peter Heinrichs, Anton Hennebery, Franz A. Green, Franz Mayleim, [illegible] Kathan, Paul Wirth, John Sonderlack, John Zeller, John P. [illegible], Charles Spaan, Henry Sader, Franz Mayer, Jakob Gnadrich Jr., Peter Dillenbrandt, Rev. O. Gaffer, Geo. Wendel, Anton Mai, Jakob, John [illegible], Peter Biedenbach, Georg Mayer, Paul Zinnel, Peter Diederichs, Emil Schmidt, W. G. Gnadrich, Peter Gnadrich, Jakob Gnadrich, Leonard Gnadrich, Peter Wagner, Math. Bortmanner, John Lange, Henry Lange, John Lingel Sr., Julius Lange, Anton Gnadrich, Aug. Schultz, Adolph Schlaffer, Anton Bürn, Edward Schmoller, Jakob Zinnert, August C. Hagen, J. D. Hagen, Geo. Hoffmann, Max Hoffmann, John Mattheis, John F. Graf, John Hoffmann, John, Joseph und Georg Scherlet.

Die Leofeld die erste Kirche, das erste Pfarrhaus und die erste Pfarrschule in der St. Peters-Kolonie hatte, so sollte dort auch der erste Bischofsbesuch, die erste Kirchweihe, das Erste Pontifikalamt und die erste Firmungsfeier in der Kolonie stattfinden. Alle diese vier Feiern fanden am 1. und 3. Mai 1904 statt.

Da ein ausführlicher Bericht über diese Feier noch so vielen Jahren von höchstem Interesse ist, besonders für die ersten Ansiedler, die sich noch teilweise daran erinnern werden, so sei er hier noch dem St. Peters-Boten vollständig wiedergegeben: „Am Abend des 3. Mai kam der **Hochwürdigste Herr Bischof Albert Pascal**, O. M. I., in Leofeld an. In seinem Gefolge befanden sich der Hochwürdigste Herr P. Prior Alfred, O. S. B., und die Hochw. Herren P. Pauli, O. M. I., P. Kristl, O. M. I., und P. Dominik, O. S. B. Infolge des Regenwetters der letzten Tage waren die Wege sämtlich schlecht und in den Vertiefungen hatte sich überall das Regenwasser angesammelt. Mehr wie einmal blieben die Hochw. Herren in einem Sumpfloch stecken und mußten bis über die Knöchel im Schlamm waten, bevor sie wieder auf trockene Stellen kamen. Die circa 15 Meilen lange Fahrt von Rosthern nach Leofeld gestaltete sich durch solche Mißhelligkeiten zu einer beschwerlichen und ermüdenden. In Leofeld angekommen, wurde dem Hochwürdigsten Herrn Bischof ein feierlicher Empfang zuteil. Ueber dem Haupteingang zur Kirche prangte ein großes Schild mit der Inschrift: „Ave Pastor Fidelis Annuarum Fidelium". Über dem Eingang zum neuen Schulhause war in großen Lettern zu lesen: „Willkommen unserem teueren Bischof" und über dem Eingange zum Pfarrhause: „Willkommen unserem Ehrengaste." Der Hochw. Herr Pfarrer von Leofeld, P. Meinrad, O. S. B., hatte mit den Schulkindern und Firmlingen in der Kirche Aufstellung genommen und als der Hochwürdigste Herr Bischof sich der Kirche näherte, wurde er am Eingange derselben von ihnen feierlichst in Empfang genommen und zum Hochaltar geleitet.

Die Kirche war aufs festlichste geschmückt. Die Altäre reich drapiert. Besonders in die Augen stach der Muttergottes Altar, welcher zu Ehren der Maienkönigin mit Blumen und anderen grünen Pflanzen aufs zinnreichste geschmückt war. Nachdem die Versammelten ein andächtiges Gebet verrichtet, begaben sich die Hochw. Herren in das Pfarrhaus, um sich zu stärken und von den anstrengenden Strapazen der Reise zu erholen.

Der 1. Mai war für die Bewohner der Gemeinde Leofeld ein hoher Freudentag und von allen Seiten strömten trotz des trüben, regnerischen Wetters die Gemeindemitglieder in hellen Scharen herbei, um der erhabenen Feier der Einweihung ihres Gotteshauses beizuwohnen. Die ziemlich geräumige Kirche war denn auch bald bis auf den letzten Platz mit Andächtigen angefüllt. Als der Hochwürdigste Herr Bischof die Kirche betrat, setzte unter brausenden Klängen die Orgel ein und ein gut geschulter Männerchor sang ein feierliches, mehrstimmiges Lied.

Um zehn Uhr zelebrierte der Hochwürdigste Herr Bischof Albert Pascal, O. M. I., ein feierliches Pontifikalamt, und der Hochwürdige Herr Pater Prior Alfred, O. S. B., war sein Presbyter Assistens. Als Diakon fungierte der Hochw. P. Dominik, O. S. B., und als Subdiakon der Hochw. P. Kristl, O. M. I., aus Fort-Qu'Appelle. Als erster Zeremonienmeister der Hochw. Herr P. Pauli, O. M. I., und als zweiter Zeremonienmeister der Hochw. Herr Pfarrer von Leofeld, P. Meinrad, O. S. B.

Die Festpredigt hielt der Hochwürdige Herr Pater Prior Alfred, und als Einleitung führte er den Anwesenden und aufmerksam zuhörenden Ansiedlern zu Herzen, daß heute ein großer Freudentag für sie angebrochen sei, denn der erhabene, geliebte Oberhirt weile nun in ihrer Mitte, um in dem Kirchlein, das sie unter so großer Mühe und so vielen Opfern in so verhältnismäßig kurzer Zeit aufgebaut, das hl. Sakrament der Firmung zu spenden. Sodann beglückwünschte er die Gemeinde zu dem raschen und großen Fortschritt, den dieselbe in dem Zeitraum von einem Jahre genommen, und führte weiter aus, wie vor wenigen Jahren der Pflug, wo jetzt das seelige Gotteshaus steht, und die junge Umgegend nur ein Weidegrund gewesen sei, auf dem ungezählte Büffelherden ihre Nahrung suchten, so jetzt, vor einem Jahre noch nur ein Tummelplatz wilder Tiere und ein Jagdgrund des roten Mannes gewesen sei.

Hierauf ging der Redner über, den andächtigen Zuhörern vorzuführen, welch herrliche Blüten deutscher Fleiß, deutscher Opfermut, deutsche Ausdauer alles in allem, gepaart mit einem frohlichtreuenden Gemüte, in kurzer Zeit zu erringen vermag, und wies an dieser Stelle auf das schöne Gotteshaus, das stattliche Pfarrhaus und die geräumige Schule hin, welches Leofeld an die Spitze aller Gemeinden der St. Peters-Kolonie marschieren läßt. Hierauf knüpfte der Hochwürdige Herr Redner einen langen, eraschenden Vortrag über die Gnaden und Segnungen, welche den Gläubigen durch unsere hl. Kirche zuteil werden, und am Schlusse seiner Predigt deutete er an, wie der Hochw. Herr Pfarrer von Leofeld, P. Meinrad, O. S. B., für seine außerordentlichen Fleiß und unermüdlichen Eifer, welchen er allezeit an den Tag gelegt, und schließlich seine Rede in dem Sinne, daß der wackere Pfarrer von Leofeld nicht nur zu beten, sondern auch mit dem Spaten in der Hand zu graben verstehe.

Nach dem Pontifikalamte wurde für die ganze Gemeinde im Schulhause ein Mittagsmahl serviert, und alle Ansiedler, obwohl einige weit ab wohnten, blieben auch zum Nachmittagsgottesdienste und wohnten den Firmungsfeierlichkeiten bei, welche 3 Uhr nachmittags ihren Anfang nahmen. 36 Firmlinge, darunter 15 Erstkommunikanten, welche Sonntags vorher das hl. Altarssakrament empfangen hatten, empfingen das Sakrament der hl. Firmung.

Hochst interessant ist die Ansprache, die Bischof Pascal, O. M. I., bei dieser Gelegenheit an die treuen Leofelder richtete. Da diese die erste Predigt des Bischofs in der St. Peters-Kolonie war, so sei sie hier dem Wesen nach wiedergegeben: „Ich kann mich nicht enthalten, den Gefühlen, mit denen mein Herz bei dieser Gelegenheit überfüllt ist, Ausdruck zu verleihen. Ich bin hocherfreut über die erstaunlichen Fortschritte, die diese Gemeinde seit der kurzen Zeit ihres Bestehens gemacht, und den glänzenden Erfolg, den die St. Peters-Kolonie bisher erzielt hat. Es sind jetzt gerade 30 Jahre, seitdem ich durch diese Gegend von Winnipeg nach Prince Albert mit einem Ochsenkarren gezogen bin. Die Reise war eine weite und beschwerliche durch eine wilde und unbewohnte Gegend. Sie war nur der Aufenthaltsort der Indianer und wilden Tiere. Ich hätte damals wohl kaum davon geträumt, daß ich je würde Bischof von diesem Distrikte werden und daß diese Gegend einmal von glaubenstreuen Katholiken würde angefüllt werden. Mein Reiseziel war damals eine Indianermission in dem fernen Norden. Als junger Priester weihte ich mich dem Wohl und dem Heil der Indianer für immer und dachte nicht, daß ich je wieder die Zivilisation erblicken würde. Ich brachte 16 Jahre unter den Indianern zu und meine Wohnung war eine Blockhütte und meine einzige Nahrung während dieser Zeit waren geräuchertes Fleisch und Fische. Es gefiel mir bei den Indianern, denn sie waren brave, gute und eifrige Katholiken. Wo ich war, war es noch bedeutend kälter als hier und wir nannten diese Gegend „den Süden!"

Mein Vorgänger als Apostolischer Vikar von Athabaska war der Hochwürdigste Bischof Faraud, O. M. I. Als er im Jahre 1890 vom Tode weggerafft wurde, wurde ich an sein Sterbebett beschieden und er hauchte seine Seele aus in meinen Armen. Nach seinem Hinscheiden machte ich eine Erholungsreise nach meiner alten Heimat in Frankreich. Während meines dortigen Aufenthaltes wurde mir die Nachricht zuteil, daß ich zum Bischofe ernannt u. als Apostolischer Vikar für das neu errichtete Vikariat von Saskatchewan bestimmt sei. Diese Nachricht schmetterte mich fast nieder; doch im Gebete und im Vertrauen auf Gott nahm ich die Bürde an.

Als ich in Prince Albert, meinem zukünftigen Wohnsitz, ankam, fand ich nichts dort, als ein armseliges Schulhaus. Ich flehte zum lieben Gott, er möge es so fügen, daß ich wenigstens ein Kirchlein bekäme als Katedrale und ein Wohnhaus. Bald hat auch die göttliche Vorsehung dies mir zuteil werden lassen.

Mein erstes Bestreben als Apostolischer Vikar von Saskatchewan war, diesen Distrikt so viel wie möglich mit Katholiken zu besiedeln. Ich sah, wie die Andersglaubigen, besonders in den letzten Jahren, aus allen Weltgegenden hierher strömten, und ich dachte bei mir selber: Was für die Protestanten gut ist, sollte auch nicht schlecht sein für die Katholiken. Unsere Anstrengungen jedoch, katholische Einwanderer nach Saskatchewan zu bringen, wurden von keinem großen Erfolge gekrönt. Aber durch eine besondere Fügung der göttlichen Vorsehung, wie es scheint, ist mein Herzenswunsch jetzt in Erfüllung gegangen. Von einer Seite her, wo ich es am wenigsten erwartete, ist mir Hilfe zuteil geworden. Durch die ersten Bemühungen und den apostolischen Eifer der Benediktinerväter sind nun die deutschen Katholiken aus den Ver. Staaten hierher gelockt worden, um von diesem jungfräulichen und fruchtbaren Boden Besitz zu ergreifen und das Kreuz Christi aufzupflanzen. Wo vor dreißig Jahren, als ich hier durchzog, noch eine förmliche Wildnis herrschte, findet man jetzt weit und breit eine katholische Ansiedlung, erschallt das Lob Gottes und werden allenthalben katholische Gemeinden und Schulen gegründet. Seid mir gegrüßt alle! Ob ihr von deutscher oder französischer Nationalität seid, ihr seid meinem Herzen gleich teuer. Wir sind alle eines Glaubens, Kinder einer Kirche, und die Nationalität und die Sprache spielen bei mir keine Rolle. Harret nur aus! Der Anfang ist allerdings schwer, aber mit Fleiß, Opfermut und Ausdauer werdet ihr zum Ziele gelangen. Ich wünsche euch von Herzen alles Gute, den besten Erfolg, und möge der liebe Gott euch und eure Unternehmungen segnen!"

Etwa zwei Monate nach dieser Feier stieß dem Hochw. P. Meinrad auf dem Wege von Rosthern nach Leofeld ein Unfall zu. Er wurde auf einer schlechten Wegestelle aus seinem Gefährt geschleudert und brach sich das Schlüsselbein. Da er hiedurch mehrere Tage unfähig ward, den Arm zu bewegen, leistete ihm der Hochw. P. Peter, O. S. B., etwa vier Wochen lang Aushilfe.

Die neue 600 Pfund schwere Glocke und die Statue des hl. Bonifatius kamen am 29. Juli an und wurden am 2. August vom Hochwürdigsten Herrn Prior Alfred geweiht. Bei dieser Gelegenheit zelebrierte P. Prior Alfred unter Assistenz der Hochw. P. Peter als Diakon, P. Meinrad als Subdiakon und Fr. Leo Ojdowski, O. S. B., als Zeremonienmeister ein levitiertes Hochamt und hielt auch die Festpredigt. Der Glocke wurde der Name „Maria Dolorosa" gegeben. Etwa 250 Personen empfingen an diesem Tage die hl. Kommunion.

Als der Hochw. P. Meinrad am 3. Juli 1906 seine Reise nach Deutschland antrat, nahm der Hochw. P. Leo, O. S. B., seine Stelle ein. Leider wurde Leofeld im gleichen Monate, am 16. Juli, von einem verheerenden Hagelsturme heimgesucht, der ungeheuren Schaden verursachte. P. Meinrad kehrte ausgangs Oktober 1906 von seiner Europareise wieder nach Leofeld zurück. Nicht lange indes verblieb P. Meinrad mehr Pfarrer von Leofeld und St. Benedict. Am letzten Tage des Jahres 1906 nahm er auf Geheiß des P. Prior Alfred von Leofeld Abschied, um Pfarrer von Watson und Engelfeld zu werden. Der Hochw. P. Leo Ojdowski wurde nun Pfarrer von Leofeld und versah zugleich die Mission St. Benedikt. Doch auch sein Verbleib war verhältnismäßig kurz, denn schon am 13. Oktober 1907 wurde er zum Pfarrer von St. Benedikt ernannt mit der Nebengemeinde St. Leo (St. Meinrad P. O.). Leofeld erhielt hierauf seinen dritten Pfarrer in der Person des Hochw. P. Mathias Steger, O. S. B., der in der Folge der Gemeinde viele Jahre vorstand, nämlich bis zum 30. April 1923, fast 16 Jahre lang.

Zwei Glanzleistungen fielen in die Amtszeit des Hochw. P. Mathias: Der Bau einer großen Pfarrschule, die zugleich als Behausung der Lehrschwestern dient, und die Abzahlung aller Gemeindeschulden, sodaß auch in dem letzteren Punkte Leofeld wieder an der Spitze aller Gemeinden der St. Peters Kolonie marschierte. Der Beschluß, eine derartige Pfarrschule mit einem Kostenanschlag von $3000.00 bis $4000.00 zu bauen, wurde auf einer Gemeindeversammlung am 5. August 1913 gefaßt, und bereits am 22. Mai 1914 stand das Gebäude fertig da, so daß es vom Hochwürdigsten Herrn Bischof am genannten Tage feierlich eingeweiht werden konnte. Die Schule unter Leitung der Schwestern wurde am 1. Sept. 1914 eröffnet. Als erste Lehrschwestern waren tätig: Ehrw. Mater Ursula (die heute noch in Leofeld lehrt) und Ehrw. Schwester Anna Katharina, während Schwester Laurentia und Walburga den Haushalt besorgten. — Eine gnadenvolle Zeit war die erste hl. Mission, die vom 12. bis 19. Juli 1914 vom Hochw. P. Georg Scheffold, O. S. B., gepredigt wurde. — Als im Jahre 1911 die neue Bahnlinie im äußersten Westen der St. Peters-Kolonie gebaut wurde und innerhalb der Gemeinde Leofeld die Bahnstationen Cudworth u. Bremen errichtet wurden, zogen mehrere Ansiedler in diese neuen Ortschaften. Besonders Cudworth erfreute sich bald eines riesigen Aufschwunges. Wie vorauszusehen war, wurde infolgedessen von Cudworth gar bald das Verlangen geteilt, eine eigene Gemeinde bilden zu dürfen. Obwohl Leofeld dadurch bedeutend geschwächt wurde, so wurde nach gründlicher Ueberlegung dem Verlangen der Bewohner von Cudworth nachgegeben, und der Hochw. P. Mathias fuhr einmal im Monat an einem Sonntage nach Cudworth, um dortselbst Gottesdienst zu halten. Dieses geschah — wenn wir nicht irren — bereits im Jahre 1913. Das genaue Datum ist uns nicht bekannt. Immerhin waren im März 1914 die Herren Frank Green, Jakob Gull und Anton M. Casper von Cudworth bereits zu Kirchenvorstehern gewählt und vom Bischofe approbiert. Für die nächsten sieben Jahre wurde der Gottesdienst in Cudworth im Schullokale gehalten, bis es den Gemeindemitgliedern unter Leitung des Hochwürdigen P. Mathias gelang, ihre eigene Kirche zu bauen, die am 29. Sept. 1920 unter großartiger Feierlichkeit vom Hochwsten Abt Michael eingeweiht wurde.

Zum Nachfolger des Hochw. P. Mathias wurde der Hochw. P. Fridolin Tembreull, O. S. B., ernannt, der am 3. Mai 1923 seinen Einzug in Leofeld hielt und zugleich auch die Pastoration der St. Michaels-Gemeinde von Cudworth übernahm, bis Cudworth anfangs Oktober 1924 seinen eigenen residierenden Pfarrer erhielt in der Person des Hochw. P. Casimir Cismowski, O. S. B.

Während der Amtsverwaltung des Hochw. P. Fridolin wurde im Februar 1926 die Gemeindehalle in Leofeld gebaut und die Kirche innen und außen renoviert.

Das wäre nun in kurzen Umrissen, wenigstens der Hauptsache nach, die Geschichte der ersten Gemeinde der St. Peters-Kolonie. Vieles, sehr vieles, könnte derselben noch beigefügt werden. Fünfundzwanzig Jahre sind nun seit dem Anfange in den Abgrund der Vergangenheit hinabgesunken. Gar manchen wackeren Pionier haben diese Jahre mit sich fortgerissen — eine neue Generation ist seit diesen ersten Tagen der Opfer und unsäglichen Entbehrungen herangewachsen — doch können die Gründer — sei es, daß sie schon in der Ewigkeit weilen, sei es, daß sie noch unter den Lebenden sind — den gegenwärtigen Bewohnern der Gemeinde von Leofeld und den Bewohnern der St. Peters-Kolonie in Wahrheit mit St. Paulus bekennen: „Wir haben den guten Kampf gekämpft, wir haben den Glauben bewahrt." Gott hat das gewaltige Unternehmen, wie die Gründung einer so großen deutschen, katholischen Kolonie es war, gesegnet, ja reichlich gesegnet. Möge Gottes Segen stets auf Leofeld, auf der St. Peters-Kolonie ruhen! Das walte Gott!

P. Peter, O. S. B.

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask.

R. G. Yoerger
Arzt und Wundarzt
Office in Phillip's Block
Humboldt, Sask.
Office Telephon [illegible] Wohnung 23

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Leindler Hotel
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär
Geld Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des D. J. Fort
BRUNO, SASK.

E. B. Hutcheson, M. A.
Crown Prosecutor.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent für das C. P. R. Land-Departement
Geld zu verleihen.
Kanzleiräume in
Kerrobert, Sask. Telephon 35.
Macklin, Sask. Telephon 70.

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

Dr J. M. Ogilvie
Arzt und Wundarzt
Humboldt, Sask.
Tel.: Office 122 Wohnung 103
Office: Main Street

Dr F. C. Eid, M.D.C.M.
Graduiert in Heidelberg, postgraduiert in New York. Professioneller Arzt und Spezialarzt für allgemeine Chirurgie.
Appr. in Deutschland und Canada.
Macklin, Sask.

E. S. Wilson & V. P. Murphy
Rechtsanwälte, Sachverwalter,
— Oeffentliche Notare —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

O. E. RUBLEE
B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 501 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. DESROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4330

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
105 Bowerman Block Saskatoon.
Abends nach Vereinbarung. Telephon 2824

Kleider, Pelze
Fußboden-Decken erneuert.
Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns entgegen.
Arthur Rose,
Saskatoon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein.

Brigman's Gerberei
früher Edmonton Tannery, Saskatoon
Sparet Geld, indem Ihr Eure Rinder- u. Pferdehäute gerben laßt in weiche, warme Decken oder Leder. Wir verfertigen auch echte Buffalo Decken und Pelzröcke. Wir senden gerne die Preise frei. Phone 6063
106 Ave C North — Saskatoon, Sask.

EYEBRIGHT:
Agentrost
Erfrischt, kräftigt, heilt, schützt und stärkt. Nimmt Entzündung, fördert Katarrh auch Halsentzündung.
Flasche 40 Cents, drei für $1.00. Franco.
ELSASS MEDIZIN PLATZ,
BRANDON, MINN.